

Der aerariale Metall- und Steinkohlenbergbau in der Monarchie von 1841 bis 1852.

Wirtschaftliche und bergtechnische Entwicklungen

Georg Sterk*, Maria Wörth (Kärnten)

Die um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Besitz der damaligen Österreichischen Monarchie (Kaisertum Österreich) befindlichen Metall- und Steinkohlenbergbaue wurden zusammengefasst als aerarialer Bergbau bezeichnet und verwaltet. Sie umfassten nicht den Eisenerzbergbau und die Salinen, die eine gesonderte Verwaltung hatten.

Über die Lage des aerarialen Bergbaues in der Verwaltungsperiode von 1841 bis 1852 gibt ein umfassender, handgeschriebener Bericht, oft mit bemerkenswerten Einzelheiten Auskunft. Der volle Titel dieses Periodenberichtes lautet: „Übersicht der aerarialen Metall- und Steinkohlen-Bergbaue (mit Ausschluss der Eisenwerke und Salinen) und ihrer Ertrags-Zustände während der zwölfjährigen Verwaltungs-Periode von 1841 einschließlich 1852.“



Abb. 1: Titelblatt des Berichtes

Dieser Bericht gewährt einen guten Einblick in die Verhältnisse beim Bergbau vor rund 150 Jahren, nicht nur in bergtechnischer und lagerstättenkundlicher, sondern vor allem auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht. Viele Ausführungen muten sehr aktuell an, indem vom Preisverfall, von Kostensteigerungen, von der Verschlechterung der Lagerstättenverhältnisse, von notwendigen Bergbauschließungen und Privatisierungen, aber auch von hoffnungsreichen Neuerschließungen in der damaligen Zeit gesprochen wird.

Inhalt und Verfasser

Die Arbeit umfasst insgesamt 188 beidseitig handbeschriebene Seiten im Format von 235 x 355 mm, also etwas größer als das DIN-A4 Format (210 x 297 mm). Ein Verfasser dieser Aufzeichnungen ist nicht genannt. Am Deckel der gebundenen Arbeit ist im unteren Teil links ein Namenszug enthalten, der aber unleserlich ist. Ob dies der Verfasser, oder nur der Inhaber der Arbeit ist, kann nicht beurteilt werden. Die Aufzeichnungen erfolgten überwiegend in altdeutscher Schrift (kurrent). Ein Vergleich der Schreibweisen zeigt, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit mehrere Personen die Eintragungen besorgt haben. Gelegentlich sind, vor allem bei den Verzeichnissen und Übersichten, mit roter bzw. blauer Tinte Unterstreichungen und Ergänzungen, bzw. Bemerkungen, aber auch Geschäftszahlen angebracht. Die Arbeit stellt daher offenbar einen Periodenbericht der zentralen Verwaltung des aerarialen Bergbaues an den zuständigen Entscheidungsträger in der seinerzeitigen Monarchie dar.

Die Arbeit ist nach einzelnen Ländern, bzw. Verwaltungsbezirken der damaligen österreichischen Monarchie gegliedert, die eine beachtliche Ausdehnung hatte.

Dementsprechend werden im Bericht nicht nur die damaligen Bergbaue in den jetzigen Bundesländern Österreichs, sondern darüber hinaus auch in „Böhmen, Mähren und Schlesien, Krakau, Galizien, Bukowina, Siebenbürgen, Serbien und Temescher-Banat, Ungarn, Croatien, Militär-Grenze, Dalmatien und Istrien, sowie Lombarde und Venedig“ beschrieben.

Die Beschreibung der einzelnen Bergbaue eines jeden Landes bzw. jeder damaligen Verwaltungseinheit beginnt mit einer kurzen, charakterisierenden Einleitung, wie zum Beispiel:

* Den Herren Prof. Dr. Reinhold Schürer-Waldheim und Dr.-Ing. Hans Jörg Köstler wird für die kritische Durchsicht des Manuskriptes herzlich gedankt.

Übersicht der **Bewerthungspreise** für die nachgewiesene **Mineral Production.**

	Bewerthungspreis			Bewerthungspreis	
	fl.	Kr.		fl.	Kr.
Gold	266	172	Schwefel	8	.
Silber	20	.	Steinkohlen.		
Quecksilber	242	.	zur Högwinnung	20	.
Kupfer	65	.	Friedensmaas	20	.
Zinn	64	.	Kwartzberg	42	.
Zink	11	.	Lötze	26	.
Blei	11	.	Jesowitz	10	.
Bleialaie	11	.	Beyerdorf	11	.
Antimon	10	.	Toman	24	.
Werkstein	8	.	Kupfers	24	.
Uran-Srz	100	.	Feldsart	11	.
Nickel-Srz	20	.	Gilly	10	.
Kobalt-Srz	8	.	Schwamberg	10	.
Blei-Srz	6	.	Eibiswald	10	.
Zinkblende	18	.	Leoben	10	.
Galmei	12	.	Breit	9	.
Vitriol mit Kupfer	16	.	Kunst	15	.
Eisen-Vitriol	3	.	Weyer	10	.
Allan	6	.	Haering	24	.

Abb. 3: Tabelle Übersicht der **Bewerthungspreise**.

Im letzten Teil der Arbeit sind zwei aufschlussreiche tabellarische Übersichten enthalten.

Die „Übersicht der **Bewerthungspreise** für die nachgewiesene Mineral-Produktion“ ermöglicht es, den Verkaufswert, also die Erlöse aus der Bergbau- bzw. Hüttenproduktion der einzelnen damaligen Betriebe zu bestimmen. Da diese **Bewerthungspreise** einheitlich gleichbleibend für die zwölfjährige Verwaltungsperiode angegeben sind, dürfte es sich um Durchschnittswerte aus der ganzen Verwaltungsperiode handeln.

In den tabellarischen Übersichten über die einzelnen Bergbaue- und Hüttenbetriebe ist neben der erzielten Produktionsmenge in Zentnern auch der **Geldwerth** dieser Produktion angegeben. Dieser ergibt sich aus der Multiplikation einer bestimmten Produktionsmenge mit

dem zugehörigen **Bewerthungspreis**. Der **Geldwerth** der Produktion entspricht also dem erzielten, bzw. erzielbaren Verkaufserlös für die Produktionsmenge der Bergbau- bzw. Hüttenbetriebe. Die **Bewerthungspreise** sowie der **Geldwerth** der Produktion sind in **Gulden (fl)** und **Kreuzer (Kr)** angegeben.

Auf der rechten Seite der einzelnen tabellarischen Übersichten ist bei jedem Bergbaubetrieb dessen **Ertrag** bzw. **Einbuße** für jedes Jahr der 12-jährigen Verwaltungsperiode angeführt. Darunter ist der wirtschaftliche Betriebserfolg zu verstehen, der sich aus der Saldierung des erzielten bzw. erzielbaren Verkaufserlöses (**Geldwerth**) der Produktion einerseits und den Aufwendungen für die Erreichung der Produktion (nicht direkt angegeben) andererseits, ergibt. Dieser Betriebserfolg kann positiv sein und einen Gewinn abwerfen, der im Periodenbericht als **Ertrag** bezeichnet wird. Demgegenüber wird der negative Betriebserfolg als **Einbuße** bezeichnet.

Die Menge der Bergbau- bzw. Hüttenproduktion wird im Periodenbericht, mit Ausnahme jener des Edelmetallbergbaues (Gold, Silber), in **Centner (Ctr)** auch **Zentner (Z, Zt, Ztnr)**, angegeben, wobei anzunehmen ist, dass der Wiener Zentner gemeint ist. Die **Umrechnung** in heute übliche Gewichtsmaße* wurde wie folgt vorgenommen:

1 Wiener Zentner (= 100 Wr. Pfund) ... = 56,01 kg

1 Wiener Pfund = 0,56 kg

Bei den Edelmetallen Gold und Silber erfolgen die Mengenangaben in **Mark (Mk, M)**, **Loth (Lth, L)**, **Quintel (Qtl, Q)** und **Denar (Dr, D)**, wobei auch hier die Wiener Maße gemeint sein dürften. Die Umrechnung in heute übliche Gewichtsangaben* wurde wie folgt vorgenommen:

1 Mark (= 16 Loth) = 280,03 g

1 Loth (= 4 Quint) = 17,50 g (17,50187)

1 Quint (= 4 Denare) = 4,38 g (4,375467)

1 Denar = 1,09 g (1,093867)

Das Gewicht 1 Mark wurde vorstehend von 1 Denar (in voller Dezimalstellen-Länge) hochgerechnet, wodurch sich gegenüber der Angabe in der angegebenen Publikation des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen eine geringfügige Differenz ergibt.

Die Umrechnung in heute übliche Längenmaße wurde wie folgt durchgeführt:

1 Wiener Klafter (= 6 Wr. Fuß) .. = 1,8964 m

1 Wiener Fuß = 0,3161 m

Am Ende des 12-jährigen Periodenberichtes ist eine umfassende, instruktive „**General-Übersicht der Metall-Produktion und des Ertrags-Zustandes aller montan-**

* Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen: 100 Jahre metrisches Maßsystem in Österreich (1872 – 1972), Wien 1972

aerarielen Metall- und Steinkohlen-Grubenbaue der österreichischen Monarchie binnen der Verwaltungsperiode 1841 – 1852. (mit Ausnahme des Eisenwesens)“ und der Salinen (Anmerkung der Redaktion) enthalten. In dieser sehr übersichtlich gestalteten, instruktiven Tabelle werden, gewissermaßen für schnelle Leser, zu der Produktion eines jeden Bergbau- bzw. Hüttenbetriebes deren *Geldwerth* sowie der *Ertrag* bzw. die *Einbuße* angeführt. Bei den Kohlenbergbauen wird, offenbar im Hinblick auf die zumeist erst beginnenden Erschließungen, nicht von einer *Einbuße* (Verlust), sondern von einem Geldausfall gesprochen.

Die im Periodenbericht enthaltenen Schreib- und Rechenfehler wurden nicht korrigiert.

Der aerariale Bergbau 1841 – 1852 im Überblick

Insgesamt werden **88 Bergbaue** beschrieben, davon 68 „Metall und Schwefelwerke“ sowie 20 „Steinkohlenbaue und Schürfungen“. In dem erwähnten „*Materien Inhalt*“ kommt man aber durch Doppelanführungen auf 99 Bergbaue (**Abb. 4**).

Beachtlich ist immer noch die **Produktion** von Gold und Silber. Eine relativ hohe Produktion ist bei Quecksilber, Kupfer, Blei, usw., aber auch bei Schwefel festzustellen. Uranerze wurden, wenn auch in geringer Menge, beim *Joachimsthaler Hauptwerk* gefördert. Auch *Arsenik* wurde noch etwas produziert. Bemerkenswert ist auch eine Gewinnung von *Schwerspath* beim damaligen *Kupferwerk Brixlegg*. Die Kohlenproduktion ist noch bescheiden.

Die **Ertragslage** (**Abb. 5**) des gesamten aerarielen Bergbaues damals war nicht erfreulich. Von den 68 „Metall- und Schwefelwerken“ waren nur 16 aktiv und 4 konnten ausgeglichen gebaren. Immerhin konnte in diesem Bergbausektor insgesamt ein Ertrag von 4,93 Millionen Gulden erwirtschaftet werden.

Von den 20 Kohlenbergbauen, in der Arbeit als *Steinkohlenbaue* bezeichnet, weist nur der Bergbau Fohnsdorf einen Ertrag von rd. 41.000 Gulden auf. Der gesamte Kohlenbergbau hatte aber, einschließlich der sogenannten *Schürfungen*, in der Verwaltungsperiode eine *Einbuße*, also einen Verlust, von etwas über 5 Millionen Gulden.

Insgesamt hatte der aerariale Bergbau, also die *Metall-*

Roh- und Grundstoff	Mark	Zentner	Tonnen
Gold	27.081	–	7,58
Silber	915.274	–	256,30
Quecksilber	–	34.842	1.951,50
Uran-Erz	–	302	16,92
Kupfer	–	210.993	11.817,72
Zinn	–	901	50,47
Nickel-Erz	–	42	2,35
Kobalt-Erz	–	667	37,36
Blei	–	525.350	29.424,85
Bleiglätte	–	206.887	11.587,74
Bleiglanz	–	22.257	1.246,61
Zink	–	37.285	2.088,33
Zinkblende	–	38.821	2.174,36
Galmei	–	45.288	2.536,58
Antimon	–	33.528	1.877,90
Arsenik	–	30	1,68
Schwefel	–	194.919	10.917,41
Alaun	–	234	13,11
Vitriol	–	141.543	7.927,82
Schwerspat	–	10.358	580,15
Steinkohle	–	8.147.858	456.361,53
Summe	942.355	9.652.105	540.878,28

Abb. 4: Produktion der „aerarielen Metall- und Steinkohlen-Grubenbaue“ in der Verwaltungsperiode von 1841 – 1852, mit Ausnahme der Eisenerzbergbaue und der Salinen.

und Schwefelwerke und der Kohlenbergbau zusammen in der Verwaltungsperiode 1841 – 1852 eine *Einbuße*, also einen Verlust von 0,25 Millionen Gulden (**Abb. 6**).

Zu den aktiven Betrieben zählten damals z.B. die Bergbaue Prziham, Schemnitz, Idria, aber auch Bleiberg, Raibl, Mühlbach, Fohnsdorf, usw.

Passiv waren z. B. die Bergbaue Joachimstahl, Schlag-

Bergbau-Sektor	Anzahl	davon mit			Produktionswert in Millionen Gulden	Ergebnis in Millionen Gulden	
		Ertrag	Einbuße	neutral		Ertrag	Einbuße
Metall- und Schwefelwerke	68	16	48	4	65,65	4,93	136
Steinkohlenbaue und -schürfungen	20	1	19	0	2,24	–	5,18

Abb. 5: Ertragslage der „aerarielen Metall- und Steinkohlen-Grubenbaue“ in der Verwaltungsperiode 1841 - 1852, mit Ausnahme der Eisenerzbergbaue und der Salinen.

Region	Betriebe		Gewinnung
	aktiv	passiv	
Salzburg	Mühlbach	Böckstein Rauris Großarl Zell am See	Gold, Silber Gold, Silber Kupfer Kupfer Kupfer
Kärnten und Krain	Bleiberg Raibl Idria		Blei, Zink Blei, Zink Quecksilber
Tirol und Vorarlberg		Zell im Zillertal Kitzbichl Brixlegg Klausen	Gold, Silber Silber, Kupfer Silber Kupfer Gold, Kupfer, Blei, Zink
Steiermark	Fohnsdorf	Leoben	Steinkohle Steinkohlen-Schürfung
Böhmen		Schwamberg	Steinkohle
		Joachimsthal	Ag, Pb, As, Uran, Co, Ni
		Schlaggenwald	Zinn
	Przibram	Mies Eule	Blei, Zink Silber, Blei Gold, Silber/ Erbstollen
Ungarn	Schemnitz	Kremnitz Herrengrund	Gold, Silber, Blei Gold, Silber Silber, Kupfer

Abb. 6: Aktive und passive Betriebe in der Verwaltungsperiode 1841 – 1852 (Auswahl).

Bergbau-Sektor	Anzahl	%	Produktionswert in Mill. Gulden	Ergebnis in Mill. Gulden		Bergbau Verbesserung des Ergebnisses zur Vorperiode	
				Ertrag	Einbuße	Mill. Gulden	%
Metall- und Schwefelwerke	68	100	65,65	4,93	–	–	–
– bereits aufgelassen	10	–	0,78	–	0,63	–	–
– Auflassung vorgesehen	25	–	0,69	–	1,19	–	–
Summe Schließung	35	51	1,47	–	1,82	–	–
– Fortbestand	33	49	64,18	6,73		1,8	36,5
Steinkohlenbergbau:	20	100	2,24	–	5,22	–	–
– bereits aufgelassen	5	–	0,16	–	0,32	–	–
– Auflassung vorgesehen	3	–	0,056	–	0,26	–	–
Summe Schließung	8	40	0,072	–	0,58	–	–
– Fortbestand	12	60	2,16	–	4,64	0,58	11,11

Abb. 7: Bergbau-Schließungen in der Verwaltungsperiode 1841 – 1852.

genwald, Kremnitz, usw., und bei uns die Bergbaue Bockstein, Rauris, Großarl, Zell am See, Zell im Zillertal, Kitzbichel, Brixlegg, usw.

Bei dieser Ertragslage ist es verständlich, wenn am Ende der erwähnten „Generalübersicht“ festgestellt wird, dass eine Reihe „unrentabler Bergbaue“ in neuester Zeit bereits „aufgelassen wurden“ und weitere „in naher Zukunft aufzulassen“ sein werden (Abb. 7).

Insgesamt wurden, bzw. sollten 35, von ursprünglich 68 vorhandenen Bergbauen auf dem Sektor der „Metall- und Schwefelwerke“, also mehr als die Hälfte aufgelassen werden, und auf dem Sektor der Kohlenbergbaue 8 von ursprünglich 20 Bergbauen. Dadurch sollten die Ergebnisse in der nächsten Verwaltungsperiode um 2,38 Millionen Gulden verbessert werden. Die staatliche, aerariale Montanverwaltung musste sich auch damals den wirtschaftlichen und lagerstättenbedingten Zwängen beugen.

Beschreibung der Bergbaue

Da der Bericht, wie bereits erwähnt, viele interessante Angaben über die bergtechnische und betriebswirtschaftliche Lage der einzelnen aerarialen Bergbaue in der 12-jährigen Verwaltungsperiode von 1841 – 1852, und darüber hinaus Ausblicke über ihre weitere Entwicklung enthält, sollen diese Ausführungen im Folgenden bei einer Reihe ausgewählter Betriebe, wiedergegeben werden.

Im Folgenden werden bei jedem Bergbau einleitend, kurz seine Bergbau- bzw. Hüttenproduktion mit ihrem Geldwert, sowie seine Ertragslage in der 12-jährigen Verwaltungsperiode zusammengefasst angeführt.

Hierauf folgt, wo angebracht, eine tabellarische Übersicht über die *Production* in den einzelnen Jahren der Verwaltungsperiode, sowie ihr gesamter *Geldwerth*, weiters der *Ertrag* (Gewinn) bzw. die *Einbuße* (Verlust) in den einzelnen Jahren in Facsimile-Darstellung, also so wie im Bericht enthalten.

Schließlich werden bei den einzelnen Bergbauen die verbalen Beschreibungen der bergtechnischen und wirtschaftlichen Lage, sowie der Entwicklungstendenzen weitgehend im vollen Wortlaut wiedergegeben. Weil aber zum Zwecke einer leichteren Lesbarkeit gewisse Textanpassungen wie Kürzungen, Einschübe, Anpassungen, usw. angebracht sind, werden die im vollen Wortlaut wiedergegebenen Stellen unter Anführungszeichen gesetzt. Kürzere Textstellen und einzelne charakteristische Wörter werden zur deutlicheren Kennzeichnung kursiv geschrieben. Bemerkungen der Redaktion

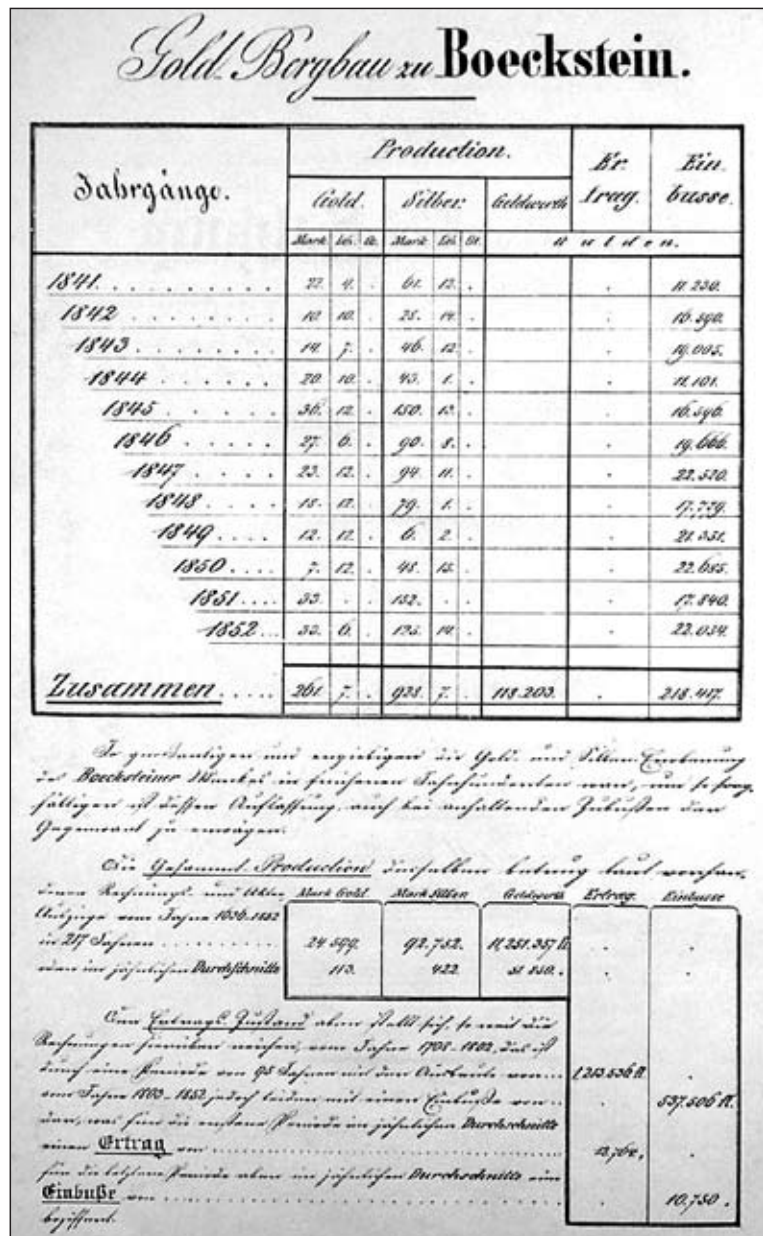


Abb. 8: Produktion und Ergebnisse 1841 – 1852 beim Goldbergbau zu Boeckstein.

sowie Umrechnungen in heute übliche Maßeinheiten sind in Klammer gesetzt.

Salzburg

Im Land **Salzburg** werden im Bericht die *Goldbergbaue Boeckstein* und *Rauris* sowie die *Kupferbergbaue Großarl, Zell am See* und *Mühlbach* beschrieben.

Goldbergbau zu Boeckstein (Böckstein)

Die Ausführungen sind wenig erfreulich. Für jedes Jahr der Verwaltungsperiode von 1841 – 1852 sind nur *Einbußen* (Verluste) von zusammen 218.417 Gulden verzeichnet.

Die Bergbauproduktion in dieser Zeit wird mit 261 Mark und 7 Loth (73,21 kg) Gold sowie mit 928 Mark und 7 Loth (259,99 kg) Silber angegeben mit einem Geldwert von insgesamt 218.203 Gulden.

Rückblickend wird festgestellt: „Je großartiger und ergiebiger die Gold- und Silber-Eroberung des Bocksteiner Werkes in früheren Jahrhunderten war, umso sorgfältiger ist dessen Auflassung auch bei anhaltenden Zu- bzw. Abnahme der Gegenwart zu erwägen.“

Weiters wird ausgeführt: „Die Gesamtproduktion desselben betrug laut vorhandenen Rechnungs- und Aktenauszügen vom Jahre 1636 – 1852, also in 217 Jahren:

- 24.599 Mark (6.888,46 kg) Gold oder im jährlichen Durchschnitte von 113 Mark (31,64 kg) Gold und
- 92.752 Mark (25.973,34 kg) Silber oder im jährlichen Durchschnitte von 422 Mark (118,17 kg) Silber mit einem
- Geldwerth von zusammen 11,251.357 Gulden, was einem Jahresdurchschnitt von 51.850 Gulden entspricht.

Der Ertragszustand aber stellt sich, soweit die Rechnungen hierüber reichen vom Jahre 1708 – 1802, das ist durch eine Periode von 95 Jahren mit der Ausbeute (Ertrag) von 1,213.536 Gulden, vom Jahre 1803 – 1852 jedoch leider mit einer Einbuße von 537.506 Gulden dar, was für die erstere Periode im jährlichen Durchschnitte einen Ertrag von 12.764 Gulden, für die letztere Periode aber im jährlichen Durchschnitte eine Einbuße von 10.750 Gulden beziffert.“

Im weiteren wird im Bericht ausgeführt: „Die letzte Hoffnung zur Wiedererhebung dieses, in der Gletscher-Region liegenden Alpenbergbaues zu einem, wenn auch geringen, doch nachhaltigen Ertrage, beruht gegenwärtig, wo so viele Verhältnisse des Arbeitswertes und Lohnes früheren Jahrhunderten gegenüber so gewaltig geändert worden sind, noch auf zwei Nothankern.

Der eine haftet in dem halb auf Erfolg, halb auf bergmännische Wahrscheinlichkeit gegründeten Annahme, dass man auf den Hangendtrümmern des Radhausberger Gangzuges wieder edlere Mittel aufschließen werde, als die Liegendtrümmer darboten, deren Abbau man im letzten Jahrhunderte oblag und die Leiter dieses Bergbaues stellen in dieser Richtung insbesondere die Wiederausrichtung des gerühmten 4-ten Hangendtrummes binnen 3 – 4 Jahren in Aussicht; der andere aber liegt in dem Bestreben die Aufbereitung der, noch in großer Menge vorhandenen ärmeren Pocherze der Liegendtrümmer durch Ermäßigung der Gewinnungs-, Aufbereitungs-, Transport- und Regiekosten abbauwürdig zu machen.

Allein beide dieser Voraussetzungen gewähren wenig Wahrscheinlichkeit für eine baldige Wiederherstellung des in früheren Jahrhunderten stattgehabten Ertrages, wo die Preise aller Bergbau-Bedürfnisse, die Arbeitslöhne und Regiekosten so niedrig standen, dass sie den Abbau auch solcher Mittel noch immer mit Gewinn möglich machten, die heute nur mit offenbarem Verluste zu Tage gefördert werden.“

Abschließend dann: „Diese Betrachtung veranlasst mich

dem Verkauf, oder wenn ein solcher nicht realisierbar wäre, die Auflassung von Bockstein alleruntertänigst in Antrag zu bringen.“ Letztere Bemerkung ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass es sich bei der vorliegenden Arbeit um einen Vorlagebericht an den Entscheidungsträger handelt.

Goldbergbau zu Rauris

In der 12-jährigen Verwaltungsperiode von 1841 – 1852 wurden 416 Mark und 13 Lot (116,72 kg) Gold und 1.466 Mark und 15 Lot (410,79 kg) Silber mit einem Geldwert von 188.133 Gulden gewonnen. Während dieser Periode musste insgesamt eine Einbuße (Verlust)

Jahrgänge.	Production.					Ertrag.	Einbuße.
	Gold.		Silber.		Goldwerth.		
	Ma.	Lot.	Ma.	Lot.	fl.		
1841	21	0	59	0		999	
1842	95	1	197	0		2600	
1843	79	7	97	0		1600	
1844	20	1	33	1		2160	
1845	34	0	105	6		2294	
1846	83	2	152	0		7596	
1847	91	7	116	6		1692	
1848	32	2	102	0		1165	
1849	39	5	76	0		6999	
1850	21	0	102	1		2699	
1851	37	0	161	0		9906	
1852	21	6	102	3		2939	
Zusammen	416	13	1466	15	188.133		53.603

Abb. 9: Produktion und Ergebnisse beim Goldbergbau zu Rauris.

von 53.603 Gulden hingenommen werden. In der Beschreibung wird ausgeführt, dass „bei diesem, ebenfalls in der Gletscherregion der Salzburger Zentralalpenkette aufrecht erhaltenen Goldbergbau, der Gehalt der vorhandenen Pochgänge und die Hoffnung aus den Einbussen wieder herauszukommen, größer ist. Das Mittel hierzu liegt in einem energischen Betriebe, welcher die Regiekosten verhältnismäßig mindert.“ Abschließend der Satz: „Es wird ergriffen werden.“

Beim zweiten Allgemeinen Bergbautag 1893 in Klagenfurt, beklagt Franz Rochelt, Professor für Bergbaukunde an der damaligen Bergakademie in Leoben, in seiner Festrede den Niedergang des ostalpinen Goldbergbaues. Er sprach von einem „kärghlichen Goldabbau der Gegen-

wart, auf den Stätten einer glänzenden Vergangenheit.“

Kupferwerk Grossarl

Bei diesen Betrieb wird für die Zeit von 1841 bis 1849 in allen Jahren ein Verlust von zusammen 50.021 Gulden ausgewiesen. Während dieser Zeit wurden 1.641 Zentner Kupfer (91,91 t) und 3.487 Zentner Schwefel (195,31 t)

Jahrgänge.	Production			Ertrag	Einbuße
	Kupfer	Schwefel	Zinn		
	Z.	Z.	Z.	Gulden.	
1841	223	299	-	-	3706
1842	238	320	-	-	578
1843	230	271	-	-	6760
1844	213	316	-	-	2936
1845	175	203	-	-	8761
1846	212	297	-	-	4692
1847	200	357	-	-	7946
1848	197	999	-	-	8550
1849	103	126	-	-	250
1850	-	-	-	-	2742
1851	-	-	-	-	-
1852	-	-	-	-	-
Zusammen	1641	3487	136202	-	50.021

Abb. 10: Produktion und Ergebnisse beim Kupferwerk Großarl.

bei einem Geldwert von 136.202 Gulden gewonnen.

Es ist daher verständlich, dass man zu folgender Schlussfolgerung gelangt „Wurde wegen ununterbrochen anhaltender Zubußen und unzureichender Grundlagen für die Anbahnung eines dauernden Ertragszustandes Im Jahre 1848 aufgelassen.“

Kupferbergbau zu Zell am See

Einleitend wird bemerkt, dass dieser Bergbau „gegenwärtig nur in beschränktem und zeitweisem Betrieb“ steht. Während der ganzen 12-jährigen Berichtsperiode konnte in keinem Jahr ein Ertrag erwirtschaftet werden, vielmehr nur Einbußen von insgesamt 39.916 Gulden, bei einer Produktion von nur 330 Zentnern (18,48 t) Kupfer, mit einem Geldwert von 21.780 Gulden.

Weiters wird im Bericht ausgeführt: „Seine (des Bergbaues) Hoffnungen und Arbeiten umfassen das Ausbeuten seiner Erzlagerstätte am Erbstollen dieses Revieres zur Auffindung neuer und die Gewaltigung des Stollens

Jahrgänge.	Production				Ertrag	Einbuße
	gld.	silber.	Kupfer	Zinn		
	Z.	Z.	Z.	Z.	Gulden.	
1841	-	-	91	-	-	4098
1842	-	-	7	-	-	4174
1843	-	-	29	-	-	2410
1844	-	-	62	-	-	2716
1845	-	-	24	-	-	3746
1846	-	-	40	-	-	3464
1847	-	-	40	-	-	2896
1848	-	-	29	-	-	3506
1849	-	-	41	-	-	2858
1850	-	-	-	-	-	2406
1851	-	-	19	-	-	3809
1852	-	-	18	-	-	3157
Zusammen	-	-	330	21780	-	39916

Abb. 11: Produktion und Ergebnisse beim Kupferbergbau zu Zell am See.

Hohe Erzarbeit zur Wiederausbeutung der verlassenen, alten Erzmittel. Diese Arbeiten werden nun zur Winterszeit und nach Maßgabe der Betriebskräfte die bei dem Flachauer Eisenstein-Bergbaue erübrigen, fortgesetzt.

Auch hier sind für die Wahrscheinlichkeit eines baldigen, gewinnbringenden Betriebes geringe Aussichten vorhanden, weshalb ich – wie bei Bockstein – den ehrerbietigsten Antrag zum Verkaufe oder zur Auflassung dieses Bergbaues zu stellen mir erlaube.“

Kupfer-Gruben- und Hüttenbetrieb zu Mühlbach

Für diesen Montanbetrieb werden in 8 Jahren Erträge und nur für 4 Jahre Zubußen vermerkt. Insgesamt ergab sich ein Ertrag von 7.723 Gulden bei einer Produktion von 1.867 Zentner (104,57 t) Kupfer, neben Vitriol und Schwefel mit einem Geldwert von 249.182 Gulden.

Man gelangt daher zu einer optimistischen Einschätzung: „Der Fortbestand eines mäßigen Ertrages lässt sich bei diesem Werke auch für die Zukunft verheißen; und nur einzelne Elemente seines Betriebes, wie z.B. die Bergbaue zu Klucken und im Walchergraben werden, sobald ihr bergmännisches Ziel in einigen Jahren erreicht und unedel befunden wird, aufzulassen sein.“

Kärnten und Krain

Bei den im Bericht zusammengefassten Ländern

Kupfer-Gruben- und Hüttenbetrieb zu Mühlbach.

in Vergleich mit

Jahrgänge.	Production.				Ertrag.	Einbuße.
	Kupfer.	Wärer.	Schwefel.	Geldwert.		
	Zentner		fl.	Gulden.		
1841	161	260	122		2700	
1842	64	196			2256	
1843	220	200	201		2665	
1844	119	609	195		2472	
1845	181	720	209		411	
1846	196	700	222		1901	
1847	195	739	178			105
1848	200	600	201		1606	
1849	171	722	194		312	
1850	182	710	182		2675	
1851	197	280	181		1005	
1852	121	752	224		2220	
Zusammen	1567	6781	2162	309.182	7772	

Abb. 12: Produktion und Ergebnisse beim Montanbetrieb Mühlbach.

Gruben- und Hüttenbetrieb zu Bleiberg.

Jahrgänge.	Production.					Ertrag.	Einbuße.
	Blei.	Zink.	Zinkblende.	Schwefel.	Geldwert.		
	Zentner				fl.			Gulden.
1841	7164					11353	
1842	7228			150			1653
1843	9792			2207		10677	
1844	7100			3562		3161	
1845	1492	606	4822	1383			12614
1846	7753	673	2627	1138			7430
1847	6135	1137	2427	62		12288	
1848	10211		1037	59		29607	
1849	11767					48998	
1850	11069		1905			12643	
1851	10900			1744		22070	
1852	10315		1513			39736	
Zusammen	110000	2456	15341	11927	1242003	191056	

Abb. 13: Produktion und Ergebnisse beim Gruben- und Hüttenbetrieb zu Bleiberg.

„Kärnten und Krain“ werden die aerarialen Bergbaue Bleiberg, Raibl und Idria dargestellt.

Gruben- und Hüttenbetrieb zu Bleiberg

Dieser Betrieb war in der 12-jährigen Verwaltungsperiode mit einem *Ertrag* von insgesamt 198.056 Gulden hochaktiv. Dieser *Ertrag* ergibt sich aus der Saldierung der in den Jahren 1842, 1845 und 1846 erwirtschafteten *Einbuße* von zusammen 23.297 Gulden und den in allen übrigen Jahren der Verwaltungsperiode erzielten *Erträge* von zusammen 221.353 Gulden.

Während dieser Zeit wurden insgesamt 110.000 Zentner (6.161,10 t) Blei, 2.456 Zentner (137,56 t) Zink, 15.341 Zentner (859,25 t) Zinkblende und 11.927 Zentner (668,03 t) Galmei, mit einem Geldwert von zusammen 198.056 Gulden gewonnen.

Dazu wird im Bericht bemerkt:

„Dieses wichtige Werk, bei welchem das Montanärar teils eigene, ausschließlich ärariale, teils ärarial-gewerkschaftliche Grubenbaue betreibt und leitet, unter welcher letzteren insbesondere der Kaiser Leopold-Franz-Erbstolln als Schlüssel und Grundlage seines Wohlstandes hervorgehoben werden muß; kann fortan auf der gegenwärtigen jährlichen Durchschnittshöhe der Produktion von 9.000 bis 10.000 Zentner (504 – 560 t) Blei und des Reinertrages von 15.000 – 16.000 Gulden erhalten werden.“

Blei-Bergwerk zu Raibl

Auch die Ertragslage dieses Bergwerkes war sehr gut. In der 12-jährigen Verwaltungsperiode wird nur für das Jahr 1845 eine *Einbuße* von 61.478 Gulden verzeichnet, in alle übrigen Jahren konnten *Erträge* erwirtschaftet werden, so dass sich für die ganze Periode ein saldiertes *Ertrag* von 228.920 Gulden ergibt.

Die Produktion betrug insgesamt 91.944 Zentner (5.149,78 t) Blei, 23.480 Zentner (1.315,11 t) Zinkblende) und 11.936 Zentner (668,54 t) Galmei, mit einem Geldwert von 1.020.815 Gulden.

Kennzeichnend ist, dass dazu im Bericht lapidar vermerkt wird: „Die Fortdauer dieser Produktionsausfälle und Ertragsergebnisse ist noch für eine vieljährige Zukunft gesichert.“

Quecksilber-Werk zu Idria

Die Ertragslage ist auch beim Quecksilberwerk Idria erfreulich verlaufen. Für die ganze 12-jährige Verwaltungsperiode ist der ausgewiesene *Ertrag* von 4.814.222 Gulden beachtlich; es ist der höchste aller ärarialen Bergbaue in der gegenständlichen Verwaltungsperiode von 1841 – 1852. Dieser ergibt sich aus der *Erträgen* in allen einzelnen Jahren von 1841 bis einschließlich 1851 von zusammen 4,817.496 Gulden, und aus der *Einbuße* im Jahr 1852 von 3.274 Gulden.

Während dieser Zeit wurden insgesamt 34.842 Zentner (1.951,50 t) Quecksilber, mit einem Geldwert von 8,362.080 Gulden gewonnen.

Blei-Bergwerk zu Raibl.

Jahrgänge	Produktion				Ertrag	Einbuße
	Blei	Zink	Galzeng	Silber		
	?	?	?	?		
1841	1612	.	.	.	28815	.
1842	1569	.	.	.	29111	.
1843	1728	.	3303	.	25763	.
1844	1531	.	4375	.	19900	.
1845	7289	.	2373	.	.	61478
1846	7470	.	.	.	19352	.
1847	7239	11340	400	.	21869	.
1848	7069	.	.	.	19215	.
1849	7128	.	1223	.	12116	.
1850	6730	4610	.	.	42076	.
1851	7898	4300	.	.	75819	.
1852	7931	3200	.	.	28372	.
Zusammen	91949	23480	11036	1020815	228020	.

Abb. 14: Produktion und Ergebnisse beim Blei-Bergwerk zu Raibl.

Das überaus gute Periodenergebnis wird mit „den günstigen Handelsverhältnissen“ erklärt, „welche den Preis dieses Metalles (Quecksilber) auf der hohen Ziffer von 250 Gulden je Centner erhoben und erhielten.“

Im weiteren wird ausgeführt: „Gegenwärtig ist er wieder auf 150 Gulden herabgesunken, wodurch auch die neben hervortretende auffallende Einbuße des Jahres 1852 ihre Erklärung findet, da sie aus der geringeren Bewerthung des schließlichen Quecksilberwertes hervorging.“

Abschließend wird vorausschauend bemerkt: „Wenn auch nicht auf der bisherigen, so wird sich doch dieses ergiebige Werk auch in Zukunft auf einer namhaften Höhe des Ertrages fortan behaupten, insoferne die Holzpreise daselbst nicht auf eine abnorme Höhe steigen und der Wert des Quecksilbers nicht noch tiefer sinkt.“

Tirol und Vorarlberg

Bei den im Bericht zusammengefassten Ländern **Tirol und Vorarlberg** werden die Erzbergbaue Zell im Zillerthale, Kitzbichl, Brixlegg und Klausen, sowie das Kohlenwerk Häring dargestellt.

Goldbergbau zu Zell im Zillerthale

Bei diesem Bergbau mussten in allen einzelnen Jahren der 12-jährigen Verwaltungsperiode nur Einbußen von zusammen 60.529 Gulden in Kauf genommen werden.

Während dieser Zeit wurden 255 Mark und 12 Loth (71,62 kg) Gold sowie 5 Mark und 10 Loth (1,58 kg)

Quecksilber-Werk zu Idria.

Jahrgänge	Produktion		Ertrag	Einbuße
	Quecksilber	Gold		
	?	?		
1841	2392	.	358370	.
1842	2913	.	420914	.
1843	2713	.	396266	.
1844	2974	.	483282	.
1845	3202	.	460427	.
1846	2733	.	543768	.
1847	2782	.	173753	.
1848	2875	.	500340	.
1849	2301	.	263501	.
1850	2319	.	733141	.
1851	4322	.	476669	.
1852	2314	.	.	3274
Zusammen	34842	1362000	4819222	.

Abb. 15: Produktion und Ergebnisse beim Quecksilber-Werk zu Idria.

Goldbergbau zu Zell im Zillerthale.

Jahrgänge	Produktion				Ertrag	Einbuße
	Gold		Silber			
	M	Loth	M	Loth		
1841	3	2	.	.	.	8079
1842	59	12	5	10	.	1043
1843	14	8	.	.	.	15363
1844	15	8	.	.	.	7227
1845	18	3	.	.	.	1623
1846	23	1	.	.	.	766
1847	19	.	.	.	.	4873
1848	23	16	.	.	.	3317
1849	15	0	.	.	.	5604
1850	12	2	.	.	.	5691
1851	11	.	.	.	.	3203
1852	31	.	.	.	.	693
Zusammen	255	12	5	10	93968	60529

Abb. 16: Produktion und Ergebnisse beim Goldbergbau Zell im Zillerthale.

Silber mit einem Geldwert von insgesamt 93.968 Gulden gefördert.

Dazu wird berichtet:

„Die wesentlichste Ursache der vorstehenden ununterbrochenen Einbußen dieses Werkes liegt in der Ertränkung des Tiefbaues, welcher genüendere und ergiebigere Mittel für den Abbau birgt.

Seit 10 Jahren wird zur gründlichen Beseitigung dieses Übels an der Abteufung des Hauptwasserschachtes gearbeitet. Er ist bereits 94 Klafter (178,27 m) unter die Erbstollensole niedergebracht worden; die Wasser sind gelöst und mehrere Angriffspunkte eines stärkeren Betriebes sind eröffnet, welche nicht nur eine erhöhte Metalleroberung, sondern auch die Wiederkehr eines nachhaltigen, wenn auch nicht großartigen Ertrages für die nächst vorliegende Verwaltungsperiode in Aussicht stellen.“

Kupferwerk Kitzbichl

Bei diesem Werk musste in der 12-jährigen Verwaltungsperiode eine saldierte Einbuße von zusammen 39.593 Gulden hingenommen werden. Diese ergibt sich aus Erträgen in 5 Jahren (1842, 1843, 1849, 1850, 1851) von zusammen 41.505 Gulden, sowie aus Einbußen in allen übrigen Jahren von zusammen 81.098 Gulden.

Während dieser Zeit wurden 1003 Mark und 12 Loth (281,08 kg) Silber und 16.379 Zentner (917,39 t) Kupfer mit einem Geldwert von insgesamt 1,105.104 Gul-

den, gefördert.

Dazu wird vermerkt:

„An der Fortsetzung der vorstehend ausgewiesenen Metallproduktion im beachtenswürdigem durchschnittlichen Geldwerthe jährlicher 90.000 – 100.000 Gulden, und der zukünftigen Beseitigung auch der geringen, in den abgewichenen 12 Jahren erlittenen Einbuße des Werkes Kitzbichl, lässt sich bei dem steigenden Weltwerthe des Kupfers nicht zweifeln, da durch die in Ausführung begriffene Herstellung einer neuen, besser konstruierten Schmelzhütte, und die Erweiterung verbesserter Pochwerke auf günstigere Manipulationsausfälle gerechnet werden kann.“

Kupferwerk Brixlegg

Auch das Werk Brixlegg weist für die 12-jährige Verwaltungsperiode eine saldierte Einbuße von 45.560 Gulden aus. Diese ergibt sich aus einem Ertrag in 4 Jahren (1846, 1850, 1851, 1852) von 36.396 Gulden und einer Einbuße in den restlichen 8 Jahren von 81.956 Gulden.

Während dieser Zeit wurden 3.208 Mark und 12 Loth (898,55 kg) Silber, 1.350 Zentner (75,61 t) Kupfer und 10.358 Zentner (580,15 t) Schwespat mit einem Geldwert von insgesamt 167.468 Gulden gewonnen.

Im Begleittext wird hoffnungsvoll festgestellt: „Nach Vollendung der in der ersten Hälfte der vorstehenden Betriebsperiode unternommenen Bauführungen, ist das Kupferwerk Brixlegg nunmehr bereits in einen nachhaltigen

Kupferwerk Kitzbichl.

Jahrgänge	Produktion					Ertrag	Einbuße
	Silber	Kupfer	Geldwert	Ertrag	Einbuße		
	m. Loth	Z	4	9	Gulden		
1841	110	1180				2997	
1842	121	1441			2926		
1843	31	1472			7422		
1844	125	1433				3240	
1845	75	1300				5422	
1846	45	1171				26707	
1847	139	1059				18440	
1848	53	1326				15771	
1849	65	1402			6651		
1850	75	1594			13469		
1851	31	1469			11657		
1852	75	1479				3421	
Zusammen	1003	16379	1105104			39593	

Abb. 17: Produktion und Ergebnisse beim Kupferwerk Kitzbichl.

Kupferwerk Brixlegg.

Jahrgänge	Produktion					Ertrag	Einbuße	
	Silber	Kupfer	Schwespat	Gulden	Ertrag			Einbuße
	m. Loth	Z	3	1	9			Gulden
1841	298	119	3507				1143	
1842	281	101	1418				25646	
1843	509	108	546				23376	
1844	237	116	515				13349	
1845	248	109	517				4767	
1846	248	106	120		1014			
1847	241	113					1856	
1848	251	103					5850	
1849	269	137	1143				2469	
1850	274	111	1386			709		
1851	249	94	778			30842		
1852	209	86	423			4031		
Zusammen	3208	1350	10353	167468	10358	45560		

Abb. 18: Produktion und Ergebnisse beim Kupferwerk Brixlegg.

Ertragszustand eingetreten, in welchem es verharren wird.“

Kupferwerk Klausen

Bei diesem wurde in der Berichtsperiode in 11 Jahren *Einbußen* von zusammen 140.866 Gulden erwirtschaftet, die um den nur im Jahre 1851 erzielten *Ertrag* von 1.725 Gulden saldiert, eine verbleibende *Einbuße* von 139.141 Gulden ergeben. Die Produktion betrug 6.196 M und 15 L (1735,21 kg) Silber, 4.312 Zentner (241,52 t) Kupfer,

Kupferwerk Klausen.							
Jahrgänge	Produktion					Gulden	Ertrag Einbuße
	Silber	Kupfer	Blei	Zink	Gulden		
	M. L.	Z.	Z.	Z.	/		
1841	613,15	406	768	.	.	2861	
1842	443	384	319	.	.	30340	
1843	322,14	300	196	371	.	15230	
1844	327,15	317	82	204	.	11232	
1845	462,2	423	160	227	.	17391	
1846	533,15	429	612	315	.	11326	
1847	119,10	237	468	.	.	16595	
1848	428,1	235	1164	234	.	15815	
1849	592,1	354	1251	.	.	10461	
1850	725,14	399	1904	293	.	1194	
1851	104	101	2371	.	.	1725	
1852	754	397	1444	.	.	9934	
Zusammen	6196,15	4312	10776	1929	573074	.	139141

Abb. 19: Produktion und Ergebnisse beim Kupferwerk Klausen.

10.776 Zentner (603,56 t) Blei und 1.929 Zentner (108,04 t) Zink, bei einem Geldwert von 573.074 Gulden.

Im verbalen Text hierzu wird bemerkt:

- „Es steht mit Grund zu erwarten, dass dieses Werk,
- bei welchem sich die Einbußen in den letzten drei Jahren der beleuchteten Verwaltungsperiode bereits wesentlich vermindert haben;
 - bei welchem keine größeren Civil- und Manipulationsbauten mehr vorzunehmen sind;
 - bei welchem die Feldörter der beiden tiefsten Stollen Franciscus und Theresia hart an ihrem Ziele stehen; und
 - bei welchen die Einführung der trockenen Quetschung statt des nassen Pochens der armen Erze nunmehr mit Vortheil in Betrieb gesetzt worden ist,
- sich in der vorliegenden Betriebsepoche zu einem wenn auch mäßigen, doch stätigen Ertrage erhoben wurde;

weshalb mit Rücksicht auf die immerhin beachtenswerthe Mineralproduktion jährlicher 48.000 Gulden die Auflassung derselben nicht beantragt werden kann.“

Steiermark

Im Lande Steiermark werden im Bericht nur Kohlenbergbaue, bzw. -schürfungen dargestellt und zwar: *Fohnsdorf*, *Cilly*, *Schwamberg*, *Eibiswald*, *Leoben* (See-graben) und *Bruck an der Mur* (Parschlug).

Steinkohlenbergbau zu Fohnsdorf

Einleitend wird festgestellt: „Dieser wichtige Bau, welcher eine der besten Braunkohlen Steiermarks liefert, hat eine noch hoffnungsvolle Zukunft.“

Für die ersten 4 Jahre (1841 – 1844) werden noch durchwegs *Einbußen* von zusammen 10.344 Gulden ausgewiesen, während die übrigen 8 Jahre durchwegs *Erträge* aufweisen. Für die gesamte Verwaltungsperiode wird ein Ertrag von 41.321 Gulden ausgewiesen.

Die Kohlenförderung wurde von 6.741 Zentner (377,56 t) im ersten Jahr (1841) kontinuierlich auf 332.925 Zent-

Steinkohlenbau zu Fohnsdorf.			
Jahrgänge	Produktion		Gulden
	Steinkohle	Bildung	
	Z.	/	
1841	641	.	2358
1842	19025	.	4896
1843	18344	.	2044
1844	14961	.	1346
1845	53072	3261	.
1846	117697	2517	.
1847	117667	3128	.
1848	106466	5379	.
1849	77709	1783	.
1850	178924	9907	.
1851	254361	16764	.
1852	332925	8926	.
Zusammen	1301390	390417	41321

Abb. 20: Produktion und Ergebnisse beim Steinkohlenbergbau zu Fohnsdorf.

ner (18.647,13 t) im letzten Jahr (1852) auf insgesamt 1.301.390 Zentner (72.890,85 t), mit einem Geldwert von 390.417 Gulden gesteigert.

Im Bericht wird weiters ausgeführt:

„Die Ausdehnung des 3 bis 8 Klafter (5,69 – 15,18 m) mächtigen Streichens seiner Kohle, beträgt mehr als 2.000 Klafter (3,8 km) und ist für das Ärar gesichert.

Die Produktion wird auf jährliche 500.000 bis 600.000 Zentner (28.005 – 33.606 t) gesteigert werden, welche bei den Eisenwerken der Umgebung Absatz finden.“

Steinkohlenschürfung zu Leoben

Im Verwaltungsbericht wird bemerkt, dass sich die angegebene „Kostensumme auf die Arbeiten der in Leoben bestandenen Schürfungskommission bezieht, welche die Untersuchung des Mur-Thales auf dessen Kohlenniederlagen zur Aufgabe hatten.“

Aus diesem Bericht geht hervor, dass mit den Untersuchungsarbeiten 1843 begonnen wurde und diese konti-

Jahrgänge	Production		Ertrag	Einbuße
	Steinkohle	Goldw.		
	Z.	l.	Gulden	Gulden
1841				
1842				
1843				4350
1844				6586
1845				9563
1846				3956
1847				3354
1848				4018
1849				26.309
1850				7177
1851				
1852				
Zusammen				64.303

Abb. 21: Produktion und Ergebnisse der Steinkohlen-Schürfung zu Leoben.

nuiert bis einschließlich 1850 fortgeführt worden sind. Für diese Zeit sind nur *Einbußen*, also Aufwendungen, von insgesamt 64.303 Gulden verzeichnet.

Dazu wird im Bericht bemerkt: „Die vorzüglichsten dieser Arbeiten wurden mittels Bohrungen im Streitgarn, Proleb, und in Seegraben unternommen, an welchem letzterem Orte das höchst wichtige Leobner Kohlenflötz in einer Teufe von 138 Klaftern (261,78 m) erbohrt worden ist.

Es wurde hiedurch die beruhigende Überzeugung erlangt, dass daselbst für den Eisenbahnbetrieb und die Eisenindustrie ein großartiger Schatz guter Kohlen für mehrere Jahrhunderte zu Gebote steht, und wenn auch der unmittelbare Zugriff desselben innerhalb der Gerechtsamen des Seegrabener Bohrloches wegen der bedeutenden Tiefe des Kohlenflözes dort gegenwärtig nicht stattfinden mag, so wird sich gleichwohl diese Ge-

rechtsame und die gewonnene Zuversicht des Daseins mächtiger und guter Kohlen in höchst ergiebiger Weise im Interesse des Staatsschatzes sowohl, als der Privatbergwerksindustrie verwerten lassen.“

Abschließend wird festgestellt: „Die übrigen Schürfungen und Kohlengerechtsamen der Direktion zu Leoben wurden bereits im Jahre 1849 aufgelassen.“

Steinkohlenbau zu Schwamberg bei Eibiswald

Bei diesem Kohlenbergbau sind im Verwaltungsbericht nur *Einbußen* von insgesamt 32.438 Gulden ausgewiesen, die in den Jahren 1843 bis einschließlich 1852 angefallen sind.

Jahrgänge	Production		Ertrag	Einbuße
	Steinkohle	Goldw.		
	Z.	l.	Gulden	Gulden
1841				
1842				
1843				3013
1844	117			3326
1845	176			6747
1846	244			4154
1847	306			2084
1848	3208			1397
1849	3316			1482
1850	5431			966
1851	3926			510
1852	9263			119
Zusammen	26.165	4361		32.438

Abb. 22: Produktion und Ergebnisse beim Steinkohlenbau zu Schwamberg bei Eibiswald.

Eine Kohlenförderung wird aber erstmals für 1844 verzeichnet, die kontinuierlich bis einschließlich 1852 insgesamt 26.165 Zentner (1.465,50 t) Kohle mit einem Geldwert von 4.361 Gulden erbracht hat.

Dazu wird im Bericht bemerkt: „Man beabsichtigt, diese in schönen und anhaltenden Kohlenflötzen aufgeschlossenen Bergbaue der Privatindustrie zu überlassen, bei welcher Entäusserung die hierauf verwendeten Kosten ihre Bedeckung finden dürften.“

Interessant sind auch die hier unmittelbar anschließenden Ausführungen ohne eigene Überschrift und tabellarischer Darstellung zu den

Kohlenbergbau bei Ilz und Niederschöckle:

Es wird festgestellt: „Für die Kohlenbergbaue bei Ilz und Niederschöckle, welche durch die bestandene

Schürfungskommission zu Gratz in Angriff genommen wurden, ist bereits ein Kaufschilling von 3.000 Gulden erlöst worden, durch welchen sich der neben (bei Schwamberg) ausgewiesene Aufwand ermäßigt, auf die richtigere Summe von 29.438 Gulden.“

Daraus ergibt sich, dass sich die tabellarische Übersicht über die Kohlenförderung, ihren Geldwert und die Einbuße für den „Steinkohlenbau zu Schwamberg“, auch auf die „Kohlenbaue bei Ilz und Niederschöckle“ bezieht.

Böhmen

Im Bericht werden die Metall-Bergbaue zu Joachimsthal, Gottesgab, Weinpert, Bleistadt, Schlaggenwald, Sangerberg, Mies, Prizibram, Jungwoschitz, Tabor, Rudolfsstadt und Eute sowie die Steinkohlenbergbaue und Schürfungen zu Wegwanow, Brandeisel, Trautenau und Schwarzkosztelec dargestellt.

Joachimsthaler Gruben- und Hüttenbetrieb

Es wird berichtet: „Der Grubenbau zu Joachimsthal hat gegenwärtig ein Alter von 338 Jahren erreicht. Er gehörte zu den ergiebigsten des Königreiches Böhmen. Es ist mühelohnend auf seine wichtigsten bekannten Betriebsperioden und ihre Productionsverhältnisse einen Rückblick zu werfen, sie spiegeln den staatswirtschaft-

lichen Werth desselben ab.“

In der Betriebsperiode 1841 bis 1852 wurden *Metalle* (Silber, Blei, Arsen) und *verschleissbare Produkte* (Blei, Uran, Kobalt und Nickel) mit einem Geldwert von 519.051 Gulden gewonnen. Insgesamt ergab sich jedoch für die Verwaltungsperiode eine *Einbuße* von 239.286 Gulden, wobei bemerkenswert ist, dass ein *Ertrag* nur in den Jahren 1848 und 1849 erwirtschaftet werden konnte.

„Die trübseligste unter allen diesen Betriebsperioden ist wohl die vorletzte, in welcher man, nach allmählicher Erschöpfung der Anbrüche reicherer Erze und bei ertränktem Tiefbaue, immer schwankend zwischen dem Entschlusse der Auflassung oder des Fortbetriebes, durch volle 22 Jahre unter einer Einbuße von 902.433 Gulden für die Zukunft Nichts tat und mit beschränkter Betriebskraft unmühehnigen bergmännischen Arbeiten von nahem geringfügigen Ziele ohne klaren wohlgeordneten Betriebs-Plane oblag. Erst im Jahre 1848 wurde die Wiedergewältigung der ertränkten Teufe dieses Bergbaues und ihr weiterer Aufschluß nach einem zusammenhängenden Betriebsplan begonnen, welchem der verbesserte Zustand der Dinge zu Joachimsthal zu verdanken ist. Die Opfer für den Bau dreier Wassersäulen-Maschinen sind zu diesem Zwecke bereits gebracht, ihr Spiel hat begonnen, die Teufe wird wieder zugänglich werden. Es ist nach den bisher vorliegenden Resultaten an dem Wiederaufschlusse reicher Erzmittel in größerer Tiefe nicht zu zweifeln, und nur dann, wenn diese wohlbegründete Hoffnung trügen würde, kann erst zur Auflassung dieses wichtigen Grubenbaues geschritten werden.“

Schlaggenwalder Zinn-Werk

Auch für diesen Bergbau werden für alle Jahre der 12-jährigen Verwaltungsperiode nur *Einbußen*, also Verluste, in allen Jahren von zusammen 120.948 Gulden verzeichnet.

Die Produktion betrug insgesamt 900 Zentner und 77 3/4 Pfund (50,45 t) Zinn mit einem Geldwert von 57.645 Gulden.

Hierzu wird bemerkt: „Die vorzüglichste Ursache der vorstehenden Einbußen des aerarialen Zinnbergbaues zu Schlaggenwald legt in den Missverhältnissen seiner Produktion zu seinem Regieaufwande und zu den Kosten, welche für dessen vernachlässigten Aufschluss, insbesondere für die Abtiefung des neuen Hauptschachtes verwendet werden müssen.

Nach den umfassenden Erörterungen, welche im Jahre 1848 über den Zustand des Schlaggenwalder Grubenbetriebes und des böhmischen Zinnbergbaues überhaupt gepflogen wurden, lässt sich mit gutem Grunde erwarten, dass er sich bei dem böhmischen Werthe des Zinns mit 50 – 60 Gulden ohne Einbußen fortführen, und insbesondere die Produktion zu Schlaggenwald schon in nächster Zukunft wieder auf die Höhe jährlicher 4 – 500 Zentner werde erheben lassen. Den höchsten Kulminationspunkt hatte sie im 16. Jahrhundert erreicht, wo sie 4.000 Zentner im Jahresdurchsnitte betrug. Diesem Ziele hätte man sich allmählig wieder anzunähern.

Joachimsthaler Gruben- und Hüttenbetrieb.

Jahr. gänge.	Production														Ertrag Gulden K. S. C. M.	Ein- buße.		
	Metalle						Ferrolegirbare											
	Silber		Blei		Arsen		Zinn		Kobalt		Nickel		Erze					
	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.	Stk.	Fl.			Stk.	Fl.
1841..	307	45	.	.	.	.	.	11	30	.	.	.	.	.	.	.	24.178	.
1842..	343	47	.	.	.	.	8	37	2	53	.	.	.	.	.	.	16.373	.
1843..	298	43	.	.	.	.	.	202	25	64	94	.	.	.	.	.	21.648	.
1844..	291	42	.	.	.	.	.	233	21	3	13	26	21	.	.	.	64.019	.
1845..	343	47	.	.	.	.	7	32	17	61	.	.	.	.	.	.	22.648	.
1846..	298	43	.	.	.	.	1	34	10	30	57	.	40	.	.	.	23.372	.
1847..	298	43	.	.	.	.	18	29	.	.	.	.	9	40	.	.	4.529	.
1848..	324	46	.	.	.	.	82	42	.	.	.	.	.	.	.	.	6.992	.
1849..	324	46	.	.	.	.	32	29	8	37	1	21	.	.	.	.	39.350	.
1850..	266	37	.	.	.	.	13	21	62	8	97	3	13	.	.	.	20.213	.
1851..	2	.	.	.	.	.	.	29	24	.	.	.	.	.	.	.	71.013	.
1852..	646	87	.	.	.	.	20	28	89	57	.	.	.	.	.	.	7.768	.
Zusammen 12 J.	3668	511	.	.	.	.	578	271	202	214	166	372	101	21	.	.	519.051	239.286

Der Grubenbau zu Joachimsthal hat gegenwärtig ein Alter von 338 Jahren erreicht. Er gehörte zu den ergiebigsten des Königreiches Böhmen. Es ist mühelohnend auf seine wichtigsten bekannten Betriebsperioden und ihre Productionsverhältnisse einen Rückblick zu werfen, sie spiegeln den staatswirtschaftlichen Werth desselben ab.

Jahr	Metalle	Erze	Einbuße	Ertrag
1616 - 1694	1.700.122	.	.	10.000.000
1716 - 1738	21.640	.	.	120.000
1739 - 1824	218.700	842	.	6.000.000
1825 - 1897	17.012	26	44	1.000.000
1901 - 1913	11.022	13	30	100.000

Abb. 23: Produktion und Ergebnisse beim Joachimsthaler Gruben- und Hüttenbetrieb.

Schlaggenwalder Zinn-Werk.

Jahrgänge	Production		Ertrag	Einbuße
	Zinn	Geldw.		
	Zentner	Gulden	Gulden	
1841	110	8	-	4292
1842	70	93	-	6332
1843	21	10	-	7222
1844	91	46	-	10006
1845	46	97	-	10299
1846	37	65	-	9949
1847	45	95	-	6676
1848	32	96	-	6278
1849	106	14	-	16696
1850	103	38	-	18004
1851	105	69	-	8432
1852	108	79	-	16662
Zusammen	900	77	87645	120948

Abb. 24: Produktion und Ergebnisse beim Schlaggenwalder Zinn-Werk.

Groß wird wohl der unmittelbare Reinertrag des aerarialen Zinnbergbaues zu Schlaggenwald in nächster Zukunft nicht werden, aber es knüpft sich an ihn eine andere staatswirtschaftliche Rücksicht. Er ist der einzige in der Monarchie, an den sich nur noch einige minder bedeutende gewerkschaftliche Zinnbergwerke daselbst und zu Platten und Graupen im böhmischen Erzgebirge lehnen, so dass die gesamte Zinnproduktion der Monarchie dermal kaum 1.000 Zentner (56,01 t) beträgt, während der Verbrauch dieses schätzbaren Metalles innerhalb derselben über 5.000 Zentner (280,05 t) anstieg, wornach sich die durchschnittliche Einfuhr desselben jährlich auf 4.000 Zentner (224,04 t) im Geldwerthe von 240 – 250.000 Gulden erhob, welcher in das Ausland fließt. – So lange demnach der Fortbetrieb des Schlaggenwalder aerarial-Werkes ohne Zubeußen thunlich erscheint und mit der Erhebung seiner Produktion ein nachhaltiger, wenn auch geringer direkter Ertrag herbeigeführt werden kann, wird dieses Werk nicht aufzulassen sein. Die Revision der Betriebspläne des Jahres 1848 und die erzielten Fortschritte sollen das Weitere hierin bestimmen.“

Blei-Bergbau zu Mies

Für die 12-jährigen Verwaltungsperiode wird eine Einbuße von 18.891 Gulden ausgewiesen. Diese ergibt sich aus der Saldierung der in 3 Jahren (1841, 1843 und 1849) erzielten Erträge von zusammen 6.919 Gulden, und aus den in den restlichen 9 Jahren verzeichneten Einbußen von zusammen 25.810 Gulden. Während dieser Zeit wur-

Blei-Bergbau zu Mies.

Jahrgänge	Reduktion			Ertrag	Einbuße
	Mierz.	Geldw.			
	Z	H	L	Gulden	
1841	1309	.	.	399	.
1842	1233	.	.	2112	.
1843	1364	.	.	716	.
1844	1166	.	.	1453	.
1845	1048	.	.	136	.
1846	1189	.	.	927	.
1847	1239	90	.	3129	.
1848	952	30	.	2912	.
1849	1439	10	.	2609	.
1850	1138	.	.	3048	.
1851	1155	.	.	1391	.
1852	1073	.	.	1342	.
Zusammen	13913	.	13398	18891	.

Abb. 25: Produktion und Ergebnisse beim Blei-Bergbau zu Mies.

den insgesamt 13.983 Zentner (783,19 t) Bleierz mit einem Geldwert von 83.898 Gulden gefördert.

„Der aerariale Bergbau zu Mies besteht aus dem Betriebe der Prokopzeche und aus dem Betriebe der Gerechtsamen des Erbstollens.

Von der vorstehenden 12-jährigen Einbuße desselben entfallen

- auf die Prokopzeche 10.315 Gulden und
- auf die Bergamtsregie 11.108 Gulden
- zusammen 21.423 Gulden

- während der Erbstollen einen
- Ertrag abwarf von 2,532 Gulden
- Saldo 18.891 Gulden

Eine Revision des Betriebsplanes der Prokopzeche wird hoffentlich auch diese geringen Zubeußen steuern – oder im entgegengesetzten Falle der Unhaltbarkeit ihres gewinnbringenden Betriebes zu ihrer Auflassung führen.“

Przibrämer Hauptwerk

Für alle Jahre der 12-jährigen Verwaltungsperiode werden nur Erträge, also Gewinne, von zusammen 2.575.033 Gulden ausgewiesen.

Während dieser Zeit wurden insgesamt 377.280 Mark und 3 Loth (105.649,72 kg) Silber, 35.919 Zentner (2.011,82 t) Blei und 206.887 Zentner (11.587,74 t)

Przibräuer Hauptwerk.

Jahrgänge	Produktion								Ertrag	Einbuße
	Silber		Blei		Bleiglätte		Goldwetz			
	m.	l.	z.	z.	z.	z.	l.	l.		
1891	22.110	7.	.	.	12.861	.	.	.	107.612	.
1892	22.010	6.	.	958	11.173	.	.	.	150.352	.
1893	27.043	16.	.	.	11.432	.	.	.	159.936	.
1894	27.171	.	.	.	17.020	.	.	.	202.923	.
1895	23.029	13.	.	1903	11.767	.	.	.	217.619	.
1896	23.302	8.	.	.	11.420	.	.	.	179.412	.
1897	23.143	.	.	.	13.230	.	.	.	192.700	.
1898	32.409	.	.	2.132	11.971	.	.	.	251.036	.
1899	40.161	.	.	.	21.457	.	.	.	401.664	.
1900	40.316	.	.	11.035	22.697	.	.	.	294.987	.
1901	40.239	.	.	5.499	13.461	.	.	.	332.653	.
1902	40.299	.	.	9.297	12.319	.	.	.	126.852	.
Zusammen	377.230	3.	.	35.919	206.887	.	.	117.235.90	2.575.263	.

Abb. 26: Produktion und Ergebnisse beim Przibräuer Hauptwerk.

Bleiglätte mit einer Geldwert von 11,725.590 Gulden gewonnen.

„Nirgends tritt es auffallender hervor, wie sorgsam und eindringlich die Auffassung von Grubengebäuden erwogen werden müsse, als bei dem Przibräuer Bergbaue, welcher am Schlusse des abgewichenen Jahrhunderts gänzlich aufgegeben werden wollte, – seitdem aber sich als die edelste Perle unter den Bergwerken des Königreiches Böhmen erwiesen hat.

Die vorstehende Periode hat neben dem bewirktem Ertrage von 2 1/2 Millionen Gulden, insbesondere durch den Bau eines großartigen Teiches im Kostenaufwande von 300.000 Gulden für die Verstärkung und für die größere Stetigkeit der zum Maschinenbetriebe erforderlichen Wasserkraft gesorgt.“

Goldbergbau zu Eule

Hier wird eine entgegengesetzte Entwicklung verzeichnet. Für alle Jahre der 12-jährigen Verwaltungsperiode musste eine Einbuße von zusammen 72.372 Gulden hingenommen werden. Während dieser Zeit erfolgte keinerlei Gewinnung.

Im Bericht wird beklagt: „Die vorstehenden Opfer, welche das Montan-Aerar dem in der Vorzeit berühmten Euler Bergwerksreviere brachte und bringt, werden ausschließlich auf den Betrieb des Wenzl-Erbstollens verwendet, durch welchen die Goldgänge desselben in größerer Tiefe möglichst vollständig und ohne Betätigung kostspielig in Wirksamkeit zu erhaltenden Wasserhebmaschinen erschlossen werden sollen. Sie

Goldbergbau zu Eule.

Jahrgänge	Produktion							Ertrag	Einbuße
	Gold		Silber		Bleiglätte				
	m.	l.	z.	z.	z.	z.			
1891	9429	.
1892	9356	.
1893	10.213	.
1894	7729	.
1895	5798	.
1896	2113	.
1897	3300	.
1898	4336	.
1899	5915	.
1900	4917	.
1901	3449	.
1902	3947	.
Zusammen	72.372	.

Abb. 27: Produktion und Ergebnisse beim Goldbergbau zu Eule.

sind gegenüber dem Wert dieser Lagerstätten und der Goldausbeute, die aus ihren höheren Mitteln durch einen 600-jährigen, wiewohl oft unterbrochenen Bergwerksbetrieb gewonnen wurde, nicht bedeutend, und um so weniger zu scheuen oder zu bereuen, da sie nach Maßgabe der Finanzlage ohne Gefährdung des Unternehmens bald reicher, bald sparsamer, bewilligt werden können.

Die Länge dieses Erbstollens vom Mundloch bis zum Feldorte beträgt bereits 500 Klafter, bis zu dessen Löcherung mit seinem ersten Ziele dem Peprer Schachte aber werden noch 231 Klafter auszufahren sein, was mit einer Gesamt Auslage von 15 – 20.000 Gulden in 6 bis 10 Jahren vollbracht werden kann.“

Ungarn

Die Bergbaubeschreibungen werden im Bericht nach den Berg-Distrikten gegliedert dargestellt und zwar 8 Erzbergbaue im **Schemnitzer Bergdistrikt** (Schemnitz, Kremnitz, Königsberg, Kalinka, Herrngrund-Altenberg-Tajova und Neusohl, Libethen, Jaraba und Magurka), 4 Erzbergbaue im **Schmölnitzer Bergdistrikt** (Schmölnitz, Göllnitz, Aranyidka und Telkebanya), 7 Erzbergbaue im **Nagybanyaer Bergdistrikt** (Borsa, Kapnik, Felsöbanya, Kreutzberg, Veresviz, Illoba, Sojor) und ein Erzbergbau im **Klausenburger Bergdistrikt** (Rezbanya).

Zu den **Steinkohlenbergbauen** wird bemerkt: Derartige „Bergbaue hat das Montan-Aerar im Königreich Ungarn bis nun weder betrieben, noch eröffnet, doch bin ich im

Begriffe, die reichen Schätze, welche die Natur jenem Lande auch hierin, insbesondere auf der Fundational-Herrschaft Vassas zunächst Fünfkirchen bis zu Tag anstehend, großartig verliehen hat, alsbald zum Nutzen der Finanzen und der Industrie kräftigst in Angriff zu nehmen und auszubeuten.“

Gold-, Silber- und Blei-Bergbau zu Schemnitz

Für diesen Bergbau wird im Bericht nicht nur die Entwicklung in der Verwaltungsperiode von 1841 – 1852, sondern auch die Entwicklung in der als „Epoche der Ernte“ bezeichneten 32-jährigen Periode von 1790 – 1821, sowie die Entwicklung in der als „Epoche der Opfer und des Wiederaufschwungs“ bezeichneten 19-jährigen Periode von 1822 – 1840, aufgezeigt.

In der Verwaltungsperiode 1841 – 1852 wurden insgesamt 8.152 Mark und 12 Loth (2.283,01 kg) Gold, 237.134 Mark und 9 Loth (66.404,79 kg) Silber sowie 157.342 Centner (8.812,73 t) Blei mit einem Geldwert

von 10,423.201 Gulden und einem saldierten Ertrag von 414.763 Gulden, gefördert.

„Die 32-jährige Betriebsperiode von 1790 – 1821, wie-wohl an und für sich befriedigend genug, ist dennoch nur als die Nachlese der außerordentlichen Reichtümer zu betrachten, welche aus dem Grubenbaue zu Schemnitz um die Mitte des abgewichenen Jahrhunderts in den Staatsschatz flossen.

Die Produktion dieses Grubenbaues hatte sich namentlich in der 20-jährigen Epoche 1740 – 1759 auf den Durchschnitt jährlicher 2.000 Mark (560,06 kg) Gold und 60.000 Mark (16.801,80 kg) Silber erhoben.

Im Gegensatz derselben ist die Periode 1822 – 1840, die Periode der Opfer; die man, um die Versäumnisse der Vorzeit zu heilen, dem Wiederaufschlusse neuer Erzmittel, der lebhafteren Betreibung des Kaiser Joseph-Erbstollens vom Flussbette der Gran über Hodritsch nach Schemnitz und insbesondere der großartigen Entwick-

lung des Pochwesens in ihrem letzten Lustro gewidmet hat, um nach erschöpften reichen – die vorhandenen armen Erze zu Guten zu bringen.

Diesen Anstrengungen und wichtigen Verwaltungs-Grundsätzen verdankt die 12-jährige Verwaltungsperiode 1841 – 1852 die Zurückführung eines normalen Ertragszustandes, dessen Stetigkeit leider durch die Empörung Ungarns und ihrer Nachwehen unterbrochen worden ist.

Der feste Fortschritt auf der betretenen Bahn der erweiterten Aufbereitung der Pochgänge, die strengere Festhaltung des hierin erneuert vorzuzeichnenden Betriebsplanes und die Wiederbefolgung der erprobten früheren Verwaltungsgrundsätze dieses wichtigsten und großartigsten Bergbaues der Monarchie, wird diese Wunde hoffentlich bald wieder heilen.“

Goldbergbau zu Kremnitz

Wesentlich ungünstiger ist die Entwicklung beim Goldbergbau zu Kremnitz.

Dieser Bergbau hatte in allen Jahren der Verwaltungsperiode 1841 – 1852 Einbußen von zusammen 710.771 Gulden, bei einer Produktion von 3.257 Mark und 1 Loth (912,08 kg) Gold, sowie von 10.130 Mark und 9 Loth (2.836,86 kg) Silber mit einem Geldwert von 1,438.138 Gulden.

„Der Goldbergbau zu Kremnitz, einer der ältesten und berühmtesten des Königreiches Ungarn, hat in der hier beleuchteten Verwaltungsperiode 1790 –

Gold-, Silber- und Blei-Bergbau zu Schemnitz.															
Jahre	Production					Ertrag	Einbuße	Jahre	Production					Ertrag	Einbuße
	Gold	Silber	Blei	Geldwerth	Centner				Gold	Silber	Blei	Geldwerth	Centner		
Epoche der Ernte.															
1790	271	1.124	4	2.608	592	...	1822	277	1.124	4	2.608	592	...		
1791	252	1.024	4	2.407	558	...	1823	263	1.024	4	2.407	558	...		
1792	268	1.024	4	2.407	558	...	1824	260	1.024	4	2.407	558	...		
1793	282	1.024	4	2.407	558	...	1825	277	1.024	4	2.407	558	...		
1794	282	1.024	4	2.407	558	...	1826	265	1.024	4	2.407	558	...		
1795	268	1.024	4	2.407	558	...	1827	267	1.024	4	2.407	558	...		
1796	282	1.024	4	2.407	558	...	1828	262	1.024	4	2.407	558	...		
1797	268	1.024	4	2.407	558	...	1829	272	1.024	4	2.407	558	...		
1798	268	1.024	4	2.407	558	...	1830	268	1.024	4	2.407	558	...		
1799	268	1.024	4	2.407	558	...	1831	265	1.024	4	2.407	558	...		
1800	268	1.024	4	2.407	558	...	1832	262	1.024	4	2.407	558	...		
1801	268	1.024	4	2.407	558	...	1833	262	1.024	4	2.407	558	...		
1802	268	1.024	4	2.407	558	...	1834	262	1.024	4	2.407	558	...		
1803	268	1.024	4	2.407	558	...	1835	262	1.024	4	2.407	558	...		
1804	268	1.024	4	2.407	558	...	1836	262	1.024	4	2.407	558	...		
1805	268	1.024	4	2.407	558	...	1837	262	1.024	4	2.407	558	...		
1806	268	1.024	4	2.407	558	...	1838	262	1.024	4	2.407	558	...		
1807	268	1.024	4	2.407	558	...	1839	262	1.024	4	2.407	558	...		
1808	268	1.024	4	2.407	558	...	1840	262	1.024	4	2.407	558	...		
1809	268	1.024	4	2.407	558	...	Summe B	2107	8124	32	20220	8124	...		
1810	268	1.024	4	2.407	558	...	1841	262	1.024	4	2.407	558	...		
1811	268	1.024	4	2.407	558	...	1842	262	1.024	4	2.407	558	...		
1812	268	1.024	4	2.407	558	...	1843	262	1.024	4	2.407	558	...		
1813	268	1.024	4	2.407	558	...	1844	262	1.024	4	2.407	558	...		
1814	268	1.024	4	2.407	558	...	1845	262	1.024	4	2.407	558	...		
1815	268	1.024	4	2.407	558	...	1846	262	1.024	4	2.407	558	...		
1816	268	1.024	4	2.407	558	...	1847	262	1.024	4	2.407	558	...		
1817	268	1.024	4	2.407	558	...	1848	262	1.024	4	2.407	558	...		
1818	268	1.024	4	2.407	558	...	1849	262	1.024	4	2.407	558	...		
1819	268	1.024	4	2.407	558	...	1850	262	1.024	4	2.407	558	...		
1820	268	1.024	4	2.407	558	...	1851	262	1.024	4	2.407	558	...		
1821	268	1.024	4	2.407	558	...	1852	262	1.024	4	2.407	558	...		
Summe A	8124	32240	128	30220	12824	...	Summe C	1822	7124	28	20220	7124	...		
Jahres-Durchschnitt.															
A.	der 32-jährigen Betriebsperiode 1790-1821					226	27.365	5.323	1032.640	23976					
B.	" 19 " 1822-1840					275	10.632	5.637	603.200	23.906					
C.	" 12 " 1841-1852					679	77.760	13.011	266.600	21.526					

Abb. 28: Produktion und Ergebnisse beim Gold-, Silber- und Blei-Bergbau zu Schemnitz.

Goldbergbau zu Kremnitz.

Jahr gange	Production.					Ertrag Gulden	Einbuße Gulden	Jahr gange	Production.					Ertrag Gulden	Einbuße Gulden
	Gold	Silber	Gold werth	Silber werth	Gulden				Gold	Silber	Gold werth	Silber werth	Gulden		
1790	200	...	...	...	...	...	1822	...	...	...	...	...	...
1791	200	...	...	...	...	...	1823	...	...	...	...	...	...
1792	220	...	...	...	...	...	1824	...	...	...	...	...	...
1793	200	...	...	...	...	...	1825	...	...	...	...	...	...
1794	200	...	...	...	...	...	1826	...	...	...	...	...	...
1795	220	...	...	...	...	...	1827	...	...	...	...	...	...
1796	200	...	...	...	...	...	1828	...	...	...	...	...	...
1797	220	...	...	...	...	...	1829	...	...	...	...	...	...
1798	200	...	...	...	...	...	1830	...	...	...	...	...	...
1799	220	...	...	...	...	...	1831	...	...	...	...	...	...
1800	200	...	...	...	...	...	1832	...	...	...	...	...	...
1801	200	...	...	...	...	...	1833	...	...	...	...	...	...
1802	220	...	...	...	...	...	1834	...	...	...	...	...	...
1803	200	...	...	...	...	...	1835	...	...	...	...	...	...
1804	200	...	...	...	...	...	1836	...	...	...	...	...	...
1805	200	...	...	...	...	...	1837	...	...	...	...	...	...
1806	200	...	...	...	...	...	1838	...	...	...	...	...	...
1807	200	...	...	...	...	...	1839	...	...	...	...	...	...
1808	200	...	...	...	...	...	1840	...	...	...	...	...	...
1809	200	...	...	...	...	...	Summe B	...	...	...	...	...	...
1810	200	...	...	...	...	...	1841	...	...	...	...	...	...
1811	200	...	...	...	...	...	1842	...	...	...	...	...	...
1812	200	...	...	...	...	...	1843	...	...	...	...	...	...
1813	200	...	...	...	...	...	1844	...	...	...	...	...	...
1814	200	...	...	...	...	...	1845	...	...	...	...	...	...
1815	200	...	...	...	...	...	1846	...	...	...	...	...	...
1816	200	...	...	...	...	...	1847	...	...	...	...	...	...
1817	200	...	...	...	...	...	1848	...	...	...	...	...	...
1818	200	...	...	...	...	...	1849	...	...	...	...	...	...
1819	200	...	...	...	...	...	1850	...	...	...	...	...	...
1820	200	...	...	...	...	...	1851	...	...	...	...	...	...
1821	200	...	...	...	...	...	1852	...	...	...	...	...	...
Summe A	...	...	...	...	...	...	Summe C	...	...	...	...	...	...

Jahres Durchschnitt.							
A.	der 32-jährigen Betriebsperiode 1790 - 1821	255	2.225	150.000	200		
B.	10	200	1822 - 1840	720	4.071	100.000	20.000
C.	12	200	1841 - 1852	371	3.000	100.000	50.000

Abb. 29: Produktion und Ergebnisse beim Goldbergbau zu Kremnitz.

1821 die allmähliche Auflassung seines Tiefbaues unter der alten Erbstollen-Sohle zu beklagen.

Im Jahre 1814 war er bereits völlig wieder ertränkt, was umso verhängnisvoller war, als die Gangmittel ober dieser Erbsohle durch einen tausendjährigen Betrieb in ihrem Marke ausgebeutet, kaum ihre Gewinnungskosten, viel weniger aber noch die Regiekosten eines so ausgedehnten Werkes zu bedecken vermochten.

In der Periode 1822 – 1840, in welcher man die besten dieser Gangmittel noch aussog und sich trügerischen Erwartungen auf zufällige Auffindung reicherer Anbrüche unter fortwährenden Einbußen hingab, ist mit Ausnahme einiger Fortschritte und Erweiterungen des Pochwesens am Schlusse jener Epoche, für die Zukunft dieses Bergbaues nichts geschehen.

Erst mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 11. März 1845 wurde in Folge der Anträge des niederungarischen

Oberstkammergrafenamtes vom Jahre 1839 die Anlage eines neuen Erbstollens vom Flussbette der Gran unter dem Schutznamen Kaiser Ferdinand Erbstollen bewilligt und in Betrieb gesetzt, welcher sein Ziel in sechzehn Jahren erreichen, eine Vorauslage von 4 – 500.000 Gulden erheischen, dann aber auch eine neue blühende Epoche dieses wichtigen Berg-Revieres eröffnen wird.

Bis dahin wird in Gemäßheit des Wortlautes jener Allerhöchsten Entschliebung sorgfältigst dahin zu wirken sein, den Staatsschatz vor weiteren Verlusten bei dem Grubenbaue zu Kremnitz möglichst zu wahren.“

Kupfer-, Gruben-, Hütten- und Hammerbetrieb zu Herrengrund, Altgebirg, Tajova und Neusohl

Für die 12-jährigen Verwaltungsperiode wird eine Einbuße von 304.036 Gulden ausgewiesen. Diese ergibt sich aus der Saldierung der in 3 Jahren (1844, 1849 und 1852) erzielten Erträge von zusammen 75.304 Gulden, und aus den in den restlichen 9 Jahren verzeichneten Einbußen von zusammen 379.340 Gulden. Während dieser Zeit wurden insgesamt 23.305 Mark und 6 Loth (6.526,21 kg) Silber und 27.598 Zentner (1.545,76 t) Kupfer mit einem Geldwert von zusammen 2,380.797 Gulden gefördert.

„Die durchschnittliche jährliche Einbuße 25.336 Gulden, welche sich bei dem Herrngrunder Kupfer- Gruben-, Hütten- und Hammerbetriebes als General-Ergebnis der letzt abgewichenen zwölf-jährigen Betriebsepoche herausstellt, fordert wohl dringend zur Auflassung, aber eben so fordert auch andererseits eine Metalleroberung im durchschnittlichen Jahres Werthe von 200.000 Gulden hierin zur größten Vorsicht auf.

Der steigende Werth des Kupfers – der Fortschritt der Entsilberungsmethoden dieses Metalles – die angeordnete Revision des veralteten Einlösungssystemes der Kupfererze; und der bevorstehende Entwurf neuer Betriebspläne des dortigen Grubenwesens, lassen im Vereine mit erhöhter Sparsamkeit und Umsicht in Zukunft bessere Resultate hoffen; und ich kann deshalb, bevor alle Mittel zur Herbeiführung eines normalen Ertragszustandes bei diesem wichtigen Werke nicht erschöpft sind, auf dessen Auflassung nicht antragen.“

Kupferbergbau zu Schmöllnitz

Günstiger war die wirtschaftliche Lage beim Kupfer-

Kupfer-Gruben, Hütten und Hammerbetrieb
™
**Herrngrund, Altgebirg,
Tajova und Neusohl.**

Jahrgänge	Produktion				Ertrag	Einbuße
	Silber	Kupfer	Gulden			
	m. z. f.	z.	l.	q.		
1841	2263	3	2103	.	17246	
1842	2081	6	1408	.	40905	
1843	1873	2	2107	.	22751	
1844	2029	3	2609	10.501	.	
1845	2198	3	2676	.	31522	
1846	2111	3	2663	.	60620	
1847	2032	12	2611	.	16687	
1848	1630	12	2282	.	28602	
1849	2112	1	2963	59250	.	
1850	2000	9	2619	.	19283	
1851	1695	3	1798	.	46794	
1852	1258	.	1769	5223	.	
<i>Zusammen</i>	23385	6	27591	2300797	306026	

Abb. 30: Produktion und Ergebnisse beim Kupfer-Gruben-, Hütten- und Hammerbetrieb zu Herrngrund, Altgebirg, Tajova und Neusohl.

Kupferbergbau zu Schmöllnitz.

Jahrgänge	Produktion				Ertrag	Einbuße
	Silber	Kupfer	Gulden			
	m. z. f.	z.	l.	q.		
1841	390	12.3	4959	32918	.	
1842	471	14.2	4427	21633	.	
1843	448	13.1	4731	21369	.	
1844	219	8.2	4190	20649	.	
1845	292	10.2	4867	11649	.	
1846	321	.	5242	.	10967	
1847	227	12.1	4259	.	40160	
1848	316	13.1	4699	.	11506	
1849	429	3	3135	7395	.	
1850	352	3	3196	10912	.	
1851	262	3.1	4067	52501	.	
1852	216	6.2	4003	.	42555	
<i>Zusammen</i>	3929	3.1	52775	357691	61333	

Abb. 31: Produktion und Ergebnisse beim Kupferbergbau zu Schmöllnitz.

bergbau zu Schmöllnitz. Für die 12-jährigen Verwaltungsperiode wird ein Ertrag von 68.533 Gulden ausgewiesen. Dieser ergibt sich aus der Saldierung der in 4 Jahren (1846, 1847 und 1848 und 1852)) erzielten Einbußen von zusammen 120.888 Gulden, und aus den in den restlichen 8 Jahren verzeichneten Erträgen von zusammen 189.421 Gulden. Während dieser Zeit wurden insgesamt 3.939 Mark, 3 Loth und 1 Quint (1.103,10 kg) Silber sowie 52.775 Zentner (2.955,93 t) Kupfer mit einem Geldwert von zusammen 3,577.691 Gulden gefördert.

„Bei diesem Werke lässt sich nicht nur der Fortbestand des gegenwärtigen normalen Durchschnittsertrages, sondern eine baldige wesentliche Erhöhung desselben verbürgen, da im Jahre 1852 die Vorarbeiten zur Steigerung seiner Cement-Kupfer-Produktion, bereits in Angriff genommen worden sind; und nach Aufstellung der hiezu erforderlichen Wassersäulen-Maschinen für die ergiebigere Hebung der Cementwässer, welche sich in der Teufe dieses Grubengebäudes auf dessen mächtigen Kies-Stockwerke erzeugen; schon im Jahre 1856 unmittelbare Ernte verheissen.“

Lombardie und* Venedig

Für diese Region werden nur zwei Bergbaubetriebe angeführt:

Kupferwerk Agordo

Kupferwerk Agordo.

Jahrgänge	Produktion				Ertrag	Einbuße
	Kupfer	Stang.	Silber	Gulden		
	z.	z.	z.	l.		
1841	4224	146	1435	18965	.	
1842	4598	628	9171	.	29775	
1843	4397	377	11641	23141	.	
1844	2520	635	10923	2794	.	
1845	2306	391	9727	.	51754	
1846	2018	1059	11669	.	101871	
1847	4001	1073	12107	25976	.	
1848	4023	443	12223	36630	.	
1849	3071	362	13164	81651	.	
1850	3431	307	11336	28507	.	
1851	4413	622	12045	53638	.	
1852	4425	335	11511	.	6664	
<i>Zusammen</i>	50545	6125	134692	3713700	89518	

Abb. 32: Produktion und Ergebnisse beim Kupferwerk Agordo.

* Im Periodenbericht rot durchgestrichen

Für die 12-jährigen Verwaltungsperiode wird eine *Ertrag* von 84.518 Gulden ausgewiesen. Dieser ergibt sich aus der Saldierung der in 4 Jahren (1842, 1845, 1846 und 1852) erzielten *Einbußen* von zusammen 190.064 Gulden, und aus den in den restlichen 8 Jahren verzeichneten *Erträgen* von zusammen 274.582 Gulden. Während dieser Zeit wurden insgesamt 50.545 Zentner (2.831,03 t) Kupfer, 5.125 Zentner (287,05 t) Schwefel und 134.692 Zentner (7.544,10 t) Vitriol mit einem Geldwert von zusammen 3,713.700 Gulden gefördert.

Im Bericht wird ausgeführt, dass der Betrieb in der angeführten Verwaltungsperiode „außer dem hier ausgewiesenen rechnungsgemäßen Reinertrage

- durch die kostspielige Regulierung und den standhaften Ausbau des Hauptförderschachtes und
- durch den Umbau und die Erweiterung der Hüttenanlagen

eine wohlgesicherte Vermehrung der Erträgnisse dieses wichtigen Berg- und Hüttenwerkes angebahnt, die in der nächstvorliegenden Zukunft auf der jährlichen Durchschnittsziffer von 50.000 Gulden vorangeschlagen werden kann“.

Blei- und Zinkbau zu Auronzo

Die Ausführungen zu diesem Werk sind deshalb interessant, weil hier eine Gewinnverlagerung zu ungunsten des Bergbaues klar zum Ausdruck gebracht wird.

<i>Blei- und Zinkbau zu Auronzo.</i>						
<i>Jahrgänge</i>	<i>Produktion</i>				<i>Ertrag</i>	<i>Einbuße</i>
	<i>Blei</i>	<i>Zink</i>	<i>Schwefel</i>	<i>Vitriol</i>		
	<i>z</i>	<i>z</i>	<i>z</i>	<i>z</i>	<i>Gulden</i>	
1841	126	516	3919		556	.
1842	175	542	2790		2034	.
1843	244	675	2073			1633
1844	190	632	2730		909	.
1845	187	418	2255			6242
1846	157	690	940			2038
1847	188	327	1230		1662	.
1848	67	704	1060			1066
1849	194	618	1174			3008
1850	334	1315	100			4742
1851	122	1190	2704			7034
1852	131	1038	400			5220
<i>Zusammen</i>	2163	8633	21425	123635		25842

Abb. 33: *Produktion und Ergebnisse beim Blei- und Zinkbau zu Auronzo.*

Für die ganze Verwaltungsperiode ist für diesen Bergbau eine *saldierte Einbuße* von 25.842 Gulden ausgewiesen, wobei in nur 4 Jahren (1841, 1842, 1844 und 1847) Erträge von zusammen 5.161 Gulden und in allen anderen Jahren *Einbußen* von zusammen 31.003 Gulden ausgewiesen sind. Die Bergbauproduktion während dieser Zeit betrug 2.165 Zentner (121,26 t) Blei, 8.685 Zentner (486,45 t) Zink und 21.425 Zentner (1.200,01 t) Galmei, bei einem Geldwert von insgesamt 123.635 Gulden.

Hierzu wird bemerkt: „Dieses, der Gemeinde Auronzo eigentümlich gehörende Bergwerk ist von dem Messingtablissement Achenrain, bei welchem das Montanärar vorwiegend beteiligt wurde, in Pacht genommen. Es ist die Grundlage des Gewinnes, welcher bei Achenrain durch die Messingfabrikation bewirkt wird, und die hier neben ausgewiesener Einbuße ist nur eine Folge der unzureichenden Abrechnungsweise, in welchen die Mineralproduktion desselben an die Messingfabrik abgegeben wird.“

Schlusswort

Der Bericht über den aerarialen, also staatlichen Bergbau der seinerzeitigen österreichischen Monarchie um die Mitte des 19. Jahrhunderts – in der 12-jährigen Verwaltungsperiode von 1841 bis 1852 – gibt uns Auskunft über die damals bestandenen Probleme und Möglichkeiten bei den einzelnen Bergbauen, die oft sehr aktuell anmuten.

Die sich verändernden, oft verschlechternden Lagerstättenverhältnisse, die Einflüsse des Marktes sei es durch die Rohstoffpreise, sei es durch den Einkauf von Betriebsmitteln oder die Löhne an die Belegschaft, beeinflussten auch damals maßgebend das Wohlergehen eines Bergbaues, und der Landesherr folgte wiederholt der Empfehlung seiner Ratgeber, unrentabel gewordene Bergbaue zu verkaufen oder zu schließen. Immer wieder wird auch von vernachlässigten Neuaufschlüssen, von den Schwierigkeiten und neuen Möglichkeiten der Wasserhebung, bzw. der Auffahrung neuer Erbstollen berichtet, um auf neue, rentablere Neuaufschlüsse zu gelangen.

Es wird aber auch über hoffnungsreiche Neuaufschlüsse, vor allem bei den Kohle-Schürfungen berichtet und die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, dafür die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Auch damals waren sowohl die laufende Erschließung neuer Lagerstättenteile, also eine kontinuierliche Lagerstättenforschung, als auch eine fortgesetzte Weiterentwicklung der Bergbau- und Aufbereitungstechnik entscheidend für den Fortbestand eines Bergbaues.

Auch damals war der Betrieb eines Bergbaues nicht nur eines Mannes Sache.

Schrifttum

- (1) Übersicht der aerarialen Metall und Steinkohlenbergbaue (mit Ausschluß der Eisenwerke und Salinen) und ihrer Ertrags-Zustände während der zwölfjährigen Verwaltungs-Periode von 1841 bis einschließlich 1852; handschriftliches Exemplar mit 188 Seiten; Verfasser unbekannt; in Bibliothek Georg Sterk.